

Buchbesprechung
Armbrust, J., Savvidis, M., Schock, V.
Konfliktfelder in der KiTa
Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012
ISBN 978-525-70141-6
ISBN 978-3-647-70141-7 (E-Book)

Konfliktfelder in der KiTa – sind Gegenstand alltäglich wiederkehrender Gespräche unter den Erzieherinnen, Erziehern und Eltern sowie umfangreicher (Fach-)Literatur und Handreichungen.

Ist zu diesem Thema nicht schon alles gesagt, was gesagt werden kann? Sind denn neue Erkenntnisse zu erwarten?

Wie zumeist schlage ich zuerst auf, wer die Autoren sind und stelle fest, dass Joachim Armbrust, Melina Savvidis und Verena Schock, die Verfasser des Werkes, die ausdrücklich keine Ratgeber sein wollen und aus der Praxis kommen. Sie sind tätig in Fortbildung für Erzieherinnen, Erzieher, in Psychotherapie und Supervision, in Jugendhilfe "Frühe Bildung".

Zumindest war zu erwarten, dass die Autoren selbst zu spüren bekamen, wie es sich anfühlt, in einem Spannungsfeld am Arbeitsplatz, an dem sie es mit Kindern, Heranwachsenden und/oder Erwachsenen zu tun haben, zu stehen und werden sich kaum besserwisserisch über die Leute aus der Praxis erheben, wie ich es oft in (pseudo -) pädagogischer Literatur gelesen habe. Diese Annahme bestätigt sich nach der Beendigung meiner Lektüre.

Der folgende Satz motivierte mich (es lohnt sich), dieser um die Tiefendimension wissenden und forschenden Haltung gegenüber dem Konfliktfeld in der Kita in dem vorliegenden Buch zu folgen: "Es gibt also hinter allen Konflikten eine andere Dimension, die uns trotz aller Unterschiedlichkeiten auf immer verbindet. Das sollten wir nie vergessen und das dürfen wir uns in verfahrenen Situationen auch Trost sein lassen." (S.81)

Die beiden dem "eentlichen Thema" vorangestellten Kapitel "Kindliche Entwicklung im Spannungsfeld von Möglichkeitsräumen und Grenzen" sowie "Bevor Konflikte entstehen" bilden den Boden für das zentrale Kapitel "Konflikte wahrnehmen und zu gestalten" (Kap.3). Geklärt werden Begriffe in der Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit und die Bedeutung eines positiven Selbstkonzepts für den langwierigen auf Dialog und Kommunikation angewiesenen Entwicklungsprozess.

Aus dem Kapitel "Konflikte wahrnehmen und gestalten" habe ich drei Aspekte ausgewählt, auf die ich eingehe: (1) Die Bedeutung der eigenen Konfliktsozialisation (2) Beziehungen und Kommunikation als eine der vier Ebenen des Konfliktfeldes in der KiTa und (3) Hinweise zu einer gelingenden Streitkultur.

(1) Die Bedeutung der eigenen Konfliktsozialisation

Haltungen und Einstellungen, entscheidend für erzieherisches Handeln, werden in der eigenen Erziehung erworben. So laden die Autoren dazu ein, sich Zeit zu nehmen für die Selbstreflexion. An dieser Stelle habe ich im Buch einen Hinweis auf unterstützende Beratungs- und Supervisionsangebote vermisst, die später in einem Fallbeispiel angesprochen werden.

Hier sollen Impulsfragen dazu anregen, innere Bilder aus der eigenen Kindheit aufsteigen zu lassen und deren Botschaften zu verstehen, die im Erwachsenenalter in Konfliktsituationen wirksam werden.

Der Rat, sich als Erzieherin nicht in geschwisterähnliche Machtkämpfe verwickeln zu lassen, was Eltern und Erziehern häufig passiert, ist auf dem Hintergrund der eigenen Biografie zu verstehen.

Umgekehrt ist die Beschäftigung mit der eigenen Biografie positiv zu verstehen als Ressource für das eigene Handeln: "Ohne dass die Person bewusste Verbindung zu ihrer eigenen (Vor-) Geschichte hält, ohne dass sie das daraus resultierende Wissen auf ihr persönliches Verhalten und Erleben beziehen kann, kann sie sich die mitgegebenen Entwicklungspotenziale der Urahnenschätze nicht wirklich erschließen. Denn dies wäre die Voraussetzung dafür, in einem kreativ schöpferischen Sprung individuelle Antworten zu finden". (S.14)

(2) Die Rolle der Kindergruppe und die Bedeutung der erwachsenen Begleitpersonen

In der Beziehungs- und Kommunikationskultur wirken verschiedene Ebenen zusammen: das einzelne Kind als Individuum, die Beziehungen zwischen den erwachsenen Begleitpersonen zu den Kindern sowie der Kinder untereinander und die Beziehungen zwischen den Erzieherinnen und Erziehern sowie der Teams untereinander.

Für dieses komplexe Beziehungsgeflecht kann ich der Aussage der Autoren:

"Beziehungserfahrung ist Bildung pur."(S.31) voll zustimmen. Die These erschließt sich leicht nachvollziehbar durch ausführliche Analysen und situationsbezogene Erörterungen. Welches Entwicklungspotenzial für die Persönlichkeit der Kinder und welche Chancen gerade in den unsicheren, spannungsreichen Situationen, die von Erwachsenen eher als chaotisch erlebt werden, liegen, werden in der "Kinderlernwerkstatt" S. 32 f beschrieben.

"Mut zum langen Atem" empfehlen die Autoren des Buches den Erzieherinnen und Erziehern, die Kinder in schwierigen, konflikthaften Situationen begleiten. Einer Suche nach schnellen Hilfen zur Problemlösung halten sie entgegen: "Vielleicht sind einige Probleme auch dazu da, um gelebt, erfahren und ausgehalten zu werden, damit man an ihnen reifen und neue Formen der Konfliktbewältigung entwickeln kann." (S.36) Es wird zu "Ursachenforschung" geraten durch genaue Beobachtung des Konfliktverlaufs, um die darunter liegende Entwicklungsaufgabe zu verstehen. Kinder brauchen hierbei erwachsene Begleitpersonen, die Sicherheit vermitteln, eine akzeptierende Grundhaltung bewahren, verständnisvoll und einfühlsam die verschiedenen Sichtweisen und Interessen der beteiligten Parteien als gleichwertig anerkennen.

Hier zeigt sich der besondere Vorteil, im Team zusammen zu arbeiten, in dem Prozesse aus verschiedenen Perspektiven wahrgenommen werden und Perspektivenwechsel möglich sind.

(3) Hinweise für gelingende Streitkultur

Grundsätzlich wird in diesem Kapitel ein positives Verständnis vermittelt.

Streit ist erlaubt, Kinder setzen sich verbal und manchmal körperlich auseinander, weil sie ihre unterschiedlichen Interessen vehement vertreten.

Die Autoren legen dar, wie außerhalb bereits entstandener Konfliktsituationen, die von Beteiligten als Stress erlebt werden, gemeinsam mit den Kindern Streitkultur entwickelt werden. Regeln an denen Kinder beteiligt waren, werden eher eingehalten. Wie die Erwachsenen Konflikte lösen, welche Streitkultur in den Teams vorherrscht, hat Vorbildfunktion für Kinder und Eltern.

Die Handlungsebene, die sicherlich für diejenigen, die täglich in der Praxis gefordert sind, bereits eskalierende Situationen einzugrenzen, von besonderem Interesse ist, erscheint zwischendurch aufgelistet als seitenlange Verhaltensalternativen (s. 45ff). Sie zeugen von tausenden von Überlegungen und Gesprächen über ein Thema, bei dem die Meinungen oft auch auseinandergehen. Mich ermüden solche "Spiegelstrichreihen" eher, ich habe sie schnell überlesen.

Prinzipien der Konfliktlösung, Gesprächsregeln, Bedeutung der Erziehungsstile, Umgang mit Grenzen, Konfliktmanagement, Streitschlichtung sind in den einschlägigen Publikationen eher verbreitet als analytisches Grundlagenwissen. Gerade letzteres macht für mich den Wert des vorliegenden Buches aus, das kein Ratgeber sein will.

Der umfangreiche Teil “Fallbeispiele: Konfliktfelder in Kindertagesstätten” kann auf vielfältige Weise als Fundgrube genutzt werden für differenzierte, theorie-praxisgestützte Exploration des Themas “Konfliktfelder in der KiTa”.

Dem “Konfliktfeld Gesundheit” ist der letzte Teil des Buches vorbehalten. Belastungssituationen des Erzieherberufes sowie (geschlechtsspezifische) Bewältigungsmuster werden aufgezeigt, die Bedeutung des sozialen Umfeldes geschildert. “Die knappe wie wahre Feststellung (aus der Gesundheitsforschung, U.F.) lautet...: ”Persönliche Ressourcen wirken unterstützend”. (S.151) Die darauffolgenden “Spiegelstrichimpulse” regen zur Eigenreflexion an. Dieses Kapitel verdient sicherlich an anderer Stelle eine Vertiefung.

Dem Buch ist besonders zu wünschen, dass es von vielen Teams in KiTas gemeinsam gelesen und besprochen wird.

Ursula Forster
Untere Pfeifermühle 3
67685 Eulenbis
ursula.forster@arcor.de